

Hellmut Kretzschmar:

Gedanken des Präventivkrieges dabei nicht zum vollen Siege verhelfen können<sup>14</sup>. Nicht nur die Unklarheit über das Verhalten Frankreichs wirkte hemmend, sondern auch die Darlegungen der Friedensfreunde, die mit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm vor dem „Bruderkrieg“ warnten. Die Zurückhaltung König Wilhelms hielt die Entscheidung noch in der Schwebe. Jedenfalls bedeuteten die Ergebnisse des Kronrats keine wirkliche Entspannung; drohend und unheilswanger lag die Wolke der preußischen Invasionsdrohung nach wie vor über dem nördlichen Horizonte Sachsens.

In der Dresdner Gesamtministerialsitzung vom 1. März fanden die Besorgnisse ihren unmittelbaren Niederschlag. Noch einmal klingt die Frage der Neutralität auf. Beust entwickelt diesen Begriff und legt dar, daß Preußen darunter auch das Recht des Durchmarsches für seine Truppen verstehen werde. Darein sich zu fügen, sei aber eine für die Souveränität des Landes untragbare Belastung. Ähnlich dachte König Johann. Bismarck nennt ihn zwar gelegentlich „den klügsten aller Diplomaten“, wirft ihm aber an anderer Stelle „juristische Rechthaberei“ und „haarspaltende Geschäftigkeit“ vor<sup>15</sup>. Der formal-juristisch denkende, gewissenhaft auf die Rechtsstellung und Würde von Staat und Thron bedachte König Johann unterstrich diese Ablehnung mit den Worten: „Lieber tot!“ Der nächst Beust politisch am stärksten interessierte und menschlich bedeutende Minister Richard v. Friesen neigte zwar aus wirtschaftspolitischen Erwägungen weiter zu Preußen als Beust, konnte sich aber dessen Standpunkt nicht verschließen. Kronprinz Albert, als Soldat aus Beruf und Neigung der diplomatischen Sphäre fernstehend, machte aus seinen österreichfreundlichen Gefühlen kein Hehl. Die dem preußischen militärischen Wesen verständnisvoll und freundlich offenstehende Auffassung seiner Anfangsjahre in Schleswig-Holstein waren um so mehr verflogen, als er auch — völlig anders als die Generation der Väter — zu dem preußischen Kronprinzen in keinem engeren Verhältnis stand. Das gleiche galt von seinem jüngeren Bruder Georg. Der tüchtige Kriegsminister v. Rabenhorst endlich, der Reorganisator der Armee nach den schweren Belastungen von 1848/49 und der leitende Kopf bei ihrer Modernisierung, war ein ausgesprochener Preußengegner. Er machte sich Hoffnung, im Falle der Mobilisierung das Oberkommando der Armee zu erhalten und wurde dann durch die Regelung der Kommandofrage beim Ausbruch des Krieges enttäuscht. Der Chef des Generalstabes, v. Fabrice, stand zu

<sup>14</sup> Vgl. auch R. Haym, *Das Leben Max Dunckers*, Berlin 1891, S. 374 flg.

<sup>15</sup> Bismarck, a. a. O., Bd. 14, S. 657, 690.